



SOFORT KAM NEUES LEBEN IN IHN ...

Vor einigen wenigen Wochen hatten wir als Gemeinde eine Gebets- und Fastenwoche, bei der uns ein Bibelwort die ganze Woche über begleitet hat. In immer neuen Facetten leuchtete es uns in dieser Zeit vor unserem inneren Auge auf. Die Inspiration für diese etwas ungewöhnliche Gebetswoche entstammte einer Gebetsklausur unserer Gemeindeleitung im November 2022. Gewöhnlicherweise haben wir immer sehr viel zu besprechen. Aber an diesem Tag nahmen uns einfach einmal die Zeit, um ganz ohne ein durchgeplantes Programm und auch ohne jedwede thematische Agenda, einfach nur Gottes Angesicht zu suchen, ihn anzubeten und darauf zu hören, was er uns über die Gemeinde sagen und zeigen möchte. Gott ist ja immer für eine Überraschung gut. Daher waren wir am Ende erstaunt und erfreut, dass er uns in dieser Zeit einfach nur sich selbst und sein Herz offenbarte. Uns wurde klar, dass es der schönste und höchste Auftrag der Gemeinde ist, einfach nur Gott widerzuspiegeln. Alles, was wir als Gemeinde sind und leben, soll durchdrungen sein von der Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der Liebe des himmlischen Vaters und der Kraft, des Heiligen Geistes. Gott bezeichnet uns in der Bibel ja oft als seine „Kinder“. Daher könnte man durchaus sagen: „Ganz der Vater!“:

[2.KORINTHER 13,13](#) Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes, der euch Gemeinschaft untereinander schenkt, sei mit euch allen!

Dieser Gedanke bestimmte dann auch die Ausrichtung unserer Gebets- und Fastenwoche. Nicht Fürbitte und spezielle Gebetsanliegen standen dabei im Mittelpunkt, sondern die persönliche und gemeinsame Begegnung mit Gott. Beim Thema Fasten betonen wir ja häufig vor allem die Seite des Verzichts. In einer Fastenzeit verzichtet man auf Essen, Trinken, Medienkonsum oder anderes mehr. Diesmal legte Gott den Schwerpunkt allerdings auf das Empfangen. Denn wenn unsere Herzen und Hände offen und frei sind (und das ist ja eigentlich Sinn und Zweck einer Fastenzeit), dann sind wir auch offen und frei dafür, die Segnungen Gottes, seine Liebe und seine Gnade zu empfangen und und seine Gegenwart wirklich zu genießen. Genau das setzte den Ton für unsere Gebetswoche: eine gemeinsame Zeit um ganz bewusst aus unserem hektischen TUN & MACHEN auszusteigen und einfach nur vor Gott zu SEIN, ohne den Druck und das Gefühl, ein ‚frommes Programm‘ abliefern zu müssen.

In 1. Samuel 14 findet sich eine ganz spannende Geschichte, die dies sehr trefflich illustriert: Das Volk Israel stand wieder einmal mitten im Kampf mit Feinden, die das Volk vernichten und Israel aus dem verheißenen Land vertreiben wollte, wie leider schon so oft in der Geschichte. Das Volk stand also mächtig unter Druck. Es waren harte und schwere Zeiten. Die Aufgabe, das Land zu verteidigen und vor dem Untergang zu bewahren, war also ungeheuer wichtig und auch äußerst dringend. Daher hatte König Saul ein strenges Gebot erlassen: „Gönnt euch keine Ruhe“, sagte er, „esst und trinkt auch nichts, bis das Werk vollbracht ist“. Innere und äußere Antreiber sind uns heute ja auch nicht unbekannt. Immer gibt es irgend etwas, was wichtig ist oder dringend erledigt werden muss. Sauls Sohn Jonathan hatte von der Anweisung seines Vaters allerdings nichts mitbekommen. Er war gerade unterwegs und auf seinem Weg entdeckte er das Nest eines wilden Bienenstammes. Die Waben quollen über vor Honig. Jonathan - müde, erschöpft und ausgelaugt von einem langen und anstrengenden Tag - lief das Wasser im Mund zusammen. Also hielt er an, tauchte das Ende seines Stabes in die Waben und leckte den Honig ab. Kaum hatte er von dieser köstlichen Süßigkeit genossen, kam „neues Leben in ihn“ und er „fühlte sich viel besser“.

[1.SAMUEL 14,27](#) Sofort leuchteten seine Augen auf, wurden wieder hell, klar und munter.

Wer schon einmal beim Sport unterzuckert war und dann etwas Traubenzucker gegessen hat, der weiß genau, was hier gemeint ist. Wir sind oft so leistungsorientiert und auf Perfektion getrimmt. Das bringt uns

natürlich unter einen enormen Stress und Druck, aber dennoch wollen wir andere und oft genug auch Gott – mit unserem TUN beeindrucken, wollen gut dastehen und als tüchtig erscheinen. Kurz: Wir alle brauchen dringend immer wieder solche „Honigtage“, damit unser Blick wieder hell, unsere Kraft erneuert und auch unser Kopf klar wird. Vieles, was uns so umtreibt und antreibt, raubt letztlich nur Kraft und Lebensfreude, bringt uns aber dem Ziel nicht näher und steigert auch nicht wirklich unsere Lebensqualität! Ohne den „Honig“ ist unser Blick getrübt und wir bleiben in der Treitmühle von Stress, Druck und Hektik. In der Bibel wird Honig oft mit dem Wort Gottes verglichen (siehe z.B. Sprüche 24,13+14 oder Hesekiel 3,1-3).

ERFASSEN UND ERKENNEN

Am Beginn unserer Gebets- und Fastenwoche nahm ich am Morgen meine Bibel zur Hand und las die Verse, die uns die ganze Woche über begleiten sollten. Es ist ein Gebet des Apostels Paulus:

EPHESER 3:14-19 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem **Vater**, 15 von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: 16 er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen **Geist** an dem inneren Menschen; 17 dass der **Christus** durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid, 18 damit ihr imstande seid, mit **allen Heiligen** völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, 19 und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur **ganzen Fülle Gottes**.

Nachdem ich diese Worte gelesen hatte, betete ich dieses Gebet einfach nur für mich selbst, machte es zu meinem eigenen Gebet: „Herr, schenke mir nach dem Reichtum deiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu werden durch deinen Geist am inneren Menschen!“ Weiter kam ich nicht. Bei diesen Worten blieb ich erst einmal stecken und merkte: Ja, genau das ist es, was ich persönlich brauche: „Mit Kraft gestärkt werden am inneren Menschen“. Das griechische Wort für Kraft an dieser Stelle ist „dynamis“. Daraus leiten sich unsere Worte Dynamik und Dynamo ab. Anhaltende und mit einer gewissen Leichtigkeit verbundene Dynamik kommt nur und ausschließlich von Gott selbst. Mir wurde bewusst, dass ich in meinem Alltag aber immer wieder in Gefahr stehe, diese Dynamik aus mir selbst heraus zu produzieren. Aber dann muss ich auch beständig den „Dynamo“ meines Lebens selbst ankurbeln. Das ist Stress pur und ein wahres Hamsterrad. Auf Dauer ist das echt mühsam und sehr anstrengend. Das kann auch durchaus an die Substanz gehen, macht unseren inneren Menschen müde und träge, drückt die Seele nieder und trübt unseren Blick. So ein Leben hat Gott aber nie für mich geplant. So stellt er sich ein „Leben in Fülle“ ganz bestimmt nicht vor. In unserem Gebet findet sich nun ein ganz wichtiges Schlüsselwort, welches uns auf die rechte Spur führt:

EPHESER 3:18-19 ... damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu **erfassen**, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, und zu **erkennen** die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus ...

Es ist das unscheinbare Wort „erfassen“. Die Frage, die sich uns stellt, lautet also: Mit was habe ich meine Hände und mein Herz gefüllt? Was habe ich alles in meiner Seele angehäuft? Wo sind meine Krafträuber? Was stiehlt mir die Energie und Dynamik, was raubt meine tiefste Lebensfreude? Nicht alles muss man ja als „Sünde“ im engeren Sinne bezeichnen. Aber nicht alles tut mir wirklich gut, ist tatsächlich hilfreich, bringt mich weiter, stärkt meinen inneren Menschen. Der Begriff Sünde bedeutet übrigens: „Das Trennende“ oder auch „Zielverfehlung“. Manches an sich Gute kann sich so in den Vordergrund meines Lebens drängeln und mich so vereinnahmen, dass es mich von der liebevollen und innigen Gemeinschaft mit Gott trennt und ich in die Gefahr gerate, das Ziel zu verfehlen. Ich kann Gottes Liebe, Gnade und Kraft, also alle seine Geschenke nur erfassen, wenn ich mit leeren Händen zu ihm komme. Das beginnt damit, dass ich meine Knie vor dem Vater beuge (also anerkenne, dass ich ihn brauche und mich zurücksehne in seine Gegenwart) und mir seine Liebe, Gunst und Gnade vor Augen halte. Dafür aber muss ich loslassen, was ich krampfhaft festhalte, weil ich es lieb gewonnen habe – obwohl es mir nicht wirklich guttut.

Ich möchte dich an dieser Stelle dazu ermutigen, dir einmal die Zeit zu nehmen und dieses Gebet ebenfalls für dich selbst zu beten. Mach’ es zu deinem eigenen Gebet. Wenn dir dabei Dinge bewusst werden, die deine Hände völlig in Beschlag nehmen, dann lass sie los. Bitte Gott, dass er dich durch seinen Geist ganz neu am inneren Menschen stärkt, dein Herz und deine Hände mit seiner Gnade füllt und dein Leben ausrichtet, damit Jesus Christus – durch den Glauben – in deinem Herzen wohnt und du in Liebe gewurzelt und gegründet bist.

Bestimmt wird es dir bei diesem Gebet aber auch so gehen, wie es uns in der Gebets- und Fastenwoche gegangen ist: Je mehr und je öfter wir diese Worte anschauen und beten, desto mehr Aspekte leuchten regelrecht auf. Das Wort Gottes ist tatsächlich wie Honig! Es macht unsere Augen wieder hell, klar und strahlend. Es schenkt neue Kraft, erweckt uns zu neuem Leben, bringt Leichtigkeit, Unbeschwertheit, Dynamik und Elan zurück.

WOHNEN - WURZELN - GRÜNDEN

Wenn man die Worte aus Epheser 3 wiederholt liest, sie genauer betrachtet und darüber betet, dann werden einem immer weitere und faszinierende neue Aspekte deutlich. Es ist wie bei einem guten Rotwein. Wenn man die Flasche öffnet und dem Wein etwas Zeit im Glas gibt, dann beginnt er zu „atmen“. Nach und nach entfaltet sich sein volles Aroma und der Geschmack gewinnt an Tiefe und Intensität. Genauso ist es mit Gottes Wort.

Darf ich deine Aufmerksamkeit an dieser Stelle einmal auf drei Worte lenken: wohnen - gewurzelt sein - gegründet sein. Hier zeichnet der Autor drei unterschiedliche Bilder: eine Wohnung, ein Baum mit seinen Wurzeln, sowie das Fundament eines Hauses. Die Wohnung steht für eine beständige, verbindliche und innige Lebens-Gemeinschaft. Die Wurzel betont die Kraft, den gegenseitigen Austausch, den Schutz und die Versorgung, die in einer Verbundenheit mit Gott, aber auch mit anderen ‚Bäumen‘ zu finden ist. Das Fundament wiederum ist ein Bild für Krisenfestigkeit, Stabilität und Unerschütterlichkeit, auch und besonders in stürmischer Zeit. Das Bild des Baumes findet sich auch in Psalm 1,1-4 und in Jeremia 17,7-8. Hier ist von einem Baum die Rede, der am Ufer eines sprudelnden Baches steht:

PSALM 1,2-4 Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des HERRN, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt. Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut. Ganz anders geht es denen, die nicht nach Gott fragen: Sie sind wie Spreu, die der Wind davon bläst.

Neben dem schönen Bild eines fest verwurzelten Baumes, der grünt, frisch ist und Frucht trägt, findet sich hier aber auch noch ein zweites Bild, sozusagen ein Gegenbild. Die Rede ist vom Weizenspreu, die beim leichtesten Windhauch davongeweht wird. Wer nicht nach Gott fragt, so heißt es hier, gleicht der Spreu, die der Wind davon bläst und die wahllos hin- und her getrieben wird. In manchen Übersetzungen heißt es: Ganz anders ergeht es dem „Gottlosen“. Das ist ein krasses Wort und klingt erst einmal echt heftig, Es meint aber schlicht eine Person, die - aus welchen Gründen auch immer - sich von ihren Wurzeln getrennt hat. Sie ist wie eine Schnittblume in der Vase. Sie sieht zwar lebendig aus, aber das Leben pulsiert nicht mehr. Die Liebe ist erkaltet und die tiefe persönliche Beziehung mit Gott hat sich irgendwie mit der Zeit gelöst, ist peu à peu zweitrangig geworden. Fast unmerklich ging so Stück für Stück der feste Halt im Leben verloren, genauso wie eine klare Orientierung. Und so treibt man ziellos durchs Leben, zerrissen, ohne klare Richtung, ohne Hoffnung und tieferen Sinn. Beschreibt dies dein Leben? Dann ist es allerhöchste Eisenbahn, dass du dich wieder neu in Gottes Liebe und Gnade wurzelst und gründest, damit der Christus durch den Glauben in deinem Herzen wohnt und nicht nur ein ‚Besucher‘ für zwei Stunden am Sonntagmorgen bleibt.

ZUSAMMEN MIT ALLEN HEILIGEN VÖLLIG ERFASSEN

Und das führt uns zu einem weiteren Aspekt, den wir in den Worten des Gebets aus Epheser 3 finden. Dieses Gebet spiegelt auf wunderbare Art und Weise das **liebevolle Herz Gottes** wider. Gott selbst setzt alles, wirklich alles daran, um uns seinen **Segen** und seine Fülle zukommen zu lassen: Der **Vater** beschenkt uns aus seinem Reichtum und der himmlischen Fülle seiner Herrlichkeit (V.14). Er sendet den **Heiligen Geist** (V.16), damit der uns mit diesen Geschenken, den himmlischen Gütern stärkt und kräftigt. Auf diese Weise zieht durch den Glauben Jesus Christus dauerhaft in unser Leben ein. Er nimmt Wohnung in uns, wir lernen ihn besser kennen und werden so in seiner Liebe gewurzelt und gegründet (V.17).

Das Gebet geht dann aber noch weiter: Auf dieser persönlichen Grundlage sollen wir nun, in Gemeinschaft mit anderen Christen (hier „Heilige“ genannt), also in der Gemeinde, die alle Vorstellung sprengende Liebe des Christus völlig erfassen und erkennen.

EPHESER 3:18-19 ... damit ihr imstande seid, **mit allen Heiligen völlig zu erfassen**, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, **und zu erkennen** die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, **damit ihr erfüllt werdet zur ganzen (!) Fülle Gottes**.

Es gibt also ganz offensichtlich eine komplette Dimension der Liebe, die man nur zusammen mit anderen, nur in verbindlicher Gemeinschaft wirklich begreifen, erfassen und erkennen kann. Wer sich von Gott geliebt weiß, der wird unweigerlich auch mit aller Kraft diese Gemeinschaft suchen und seinen Nächsten lieben. Diese Liebe zum Nächsten eröffnet wiederum den Blick auf noch tiefere, höhere, weitere und stärkere Dimensionen der Liebe Gottes. 1. Johannes 4 bringt diesen Zusammenhang sehr gut auf den Punkt:

1. JOHANNES 4:7-12 Ihr Lieben, wir wollen einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott! **Wer liebt, hat Gott zum Vater und kennt ihn. 8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.** 9 Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte. Durch ihn wollte er uns

das neue Leben schenken. 10 Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld. 11 **Ihr Lieben, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben.** 12 Niemand hat Gott je gesehen. Aber wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns. Dann hat seine Liebe bei uns ihr Ziel erreicht.

Liebe hat also stets ein Gegenüber, sie hat immer mit dem Nächsten zu tun. Sie erlangt erst im WIR ihr Vollmaß, ihre Fülle! Diese Fülle der Liebe Gottes erkennen und erfassen wir aber nur, wenn wir Nächstenliebe im Alltag und in Gemeinschaft praktizieren und wenn wir uns nach Gottes Liebe für den Nächsten auch dort ausstrecken, wo unsere rein menschliche Liebe, Kraft, Geduld und Sympathie an unüberwindliche Grenzen stößt. Nur dort merken wir, dass diese Liebe (griechisch: Agape) absolut übernatürlich ist, zu 100% himmlisch und sehr viel tiefer geht als Freundesliebe (griechisch: phileo) und Sympathie. Das Gebet aus dem Epheserbrief schließt dann mit den Worten: „... damit ihr alle erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes!“ Gott ist von seinem tiefsten Wesen her vollkommene Gemeinschaft: Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist. Aber so unglaublich es klingen mag, Gott hält sich selbst, ohne die von ihm unendlich geliebten Menschen, nicht für vollständig. Christus erfährt erst durch seine Gemeinde Erfüllung. Und auch der Mensch findet diese nur in der Gemeinschaft mit Gott und „allen Heiligen“. Nur zusammen leuchtet das Bild in allen Farben, nur so entsteht Gottes Fülle. In Epheser 1 heißt es daher:

EPHESER 1:22-23 (*Christus wurde ...*) als Haupt über alles der **Gemeinde** gegeben, die sein Leib ist, **die Fülle dessen**, der alles in allen erfüllt.

Das Gebet in Epheser 3 enthält zwei ganz wichtige Schlüsselwörter: „völlig erfassen und erkennen“. Es stellt sich daher die Frage, ob es vielleicht in den Beziehungen zu meinem Nächsten etwas gibt, was verhindert, dass ich „zusammen mit allen Heiligen“ völlig und klar erkennen und erfassen kann? Wo ist mein Blick getrübt oder kurzsichtig durch die „Sorgen dieser Welt“? Wo ist er durch die „Verlockungen des Reichtums und andere Begierden“ abgelenkt, wie Jesus in Markus 4,18-19 sagt? Wo schaut mein Auge in eine Richtung, von der ich eigentlich genau weiß, dass sie falsch ist und mir nicht gut tut? Wo wiederum ist mein Blick im Zorn gesenkt, weil mir etwas an meinem Nächsten oder in der Gemeinde nicht passt? Wo aber geht mein Blick vielleicht auch beständig zurück in die Vergangenheit, weil ich sie nicht loslasse, sondern Groll, Unvergebenheit und Bitterkeit im Herzen trage? All das verhindert, dass ich klar ERKENNEN kann. Wo halte ich jemanden fest, weil er an mir schuldig wurde oder mich verletzt hat? Unvergebenheit verhindert, dass ich freimütig, beherzt und glaubensvoll zupacken und so begreifen und ERFASSEN kann.

In Jesaja 58, einem bedeutsamen Kapitel über das Fasten im AT, fragt der Prophet - mal mit meinen eigenen Worten ausgedrückt: „Wo geht es immer nur um dich und dein eigenes Wohl? Wo drehst du dich immer nur um dich selbst? Wo verhältst du dich ungerecht oder drängst dich in den Vordergrund? Wo gibt es Streit und Zank? Wo machst du dich über andere lustig, zeigst mit dem Finger auf sie und redest schlecht über sie? Tu das von dir, es gefällt Gott nicht!“ Und dann fügt er noch ergänzend hinzu: „Gott gefälliges Fasten heißt, dass du die Fesseln (der Unvergebenheit) löst, das Joch der Bitterkeit, der Schuldzuweisung und Anklage ablegst, Schuld (und Schulden) erlässt und dich deinem Nächsten in Erbarmen und Güte, mit praktischer Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit zuwendest!“

Diese Worte sind an Deutlichkeit kaum zu überbieten. Ich möchte dich daher am Ende dieses Predigtbriefes dazu ermutigen, dir eine gewisse Zeit zu nehmen, in der du die Worte aus Epheser 3 für deinen Nächsten, für deine Geschwister, deine Kleingruppe, deine Gemeinde und deine Leiter betest. Wenn dir bei diesem Gebet Personen vor dem inneren Auge erscheinen, die du in irgendeiner Weise festhältst und die deinen Blick verfinstern, dann lass sie los und vergib ihnen. Nur leere Hände können empfangen, begreifen und erfassen, nur ein offener Blick vermag klar zu erkennen. Du wirst sehen, es ist äußerst spannend, zu erleben, was mit dem eigenen Herzen passiert, wenn du diese Worte für andere Menschen betest. Ganz besonders gilt das, wenn du dies für Menschen betest, mit denen du so deine lieben Probleme hast, die sich feindselig, ablehnend und unfreundlich dir gegenüber verhalten, die an dir schuldig geworden sind. Du wirst erleben, wie sich deine Perspektive verändert und du Gottes liebevollen Blick entdeckst. Dein Herz wird dabei gereinigt, weich, gnädig und heil. Schließlich wird es ganz neu mit Gottes Liebe für den Nächsten erfüllt. Das ist wahres Fasten! Wie hieß es doch gleich in 1.Johannes 4,12:

1.JOHANNES 4,12 Niemand hat Gott je gesehen. Aber wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns. **Dann hat seine Liebe bei uns ihr Ziel erreicht.**

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26